

10 *Prinzipien gottes- fürchtiger* LEITERSCHAFT

Andrew Wommack



Originally published in the USA by



10 Principles of Godly Leadership

Copyright © 2025 Andrew Wommack

Die englischsprachige Originalausgabe erschien im Verlag *Harrison House Publishers* unter dem Titel *10 Principles of Godly Leadership* © 2025 by Andrew Wommack. This translation of *10 Principles of Godly Leadership* is published by arrangement with Harrison House. All rights reserved.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben, wurden der Schlachter Bibelübersetzung (SLT) entnommen. Bibeltext der Schlachter, © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten. Alle Bibelübersetzungen wurden mit freundlicher Genehmigung der Verlage verwendet. Hervorhebungen einzelner Wörter oder Passagen innerhalb von Bibelzitenen wurden vom Autor vorgenommen.

ELB *Revidierte Elberfelder Bibel*, © 2006 SCM R.Brockhaus, Witten.

EÜ *Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*, © 2016 Kath. Bibelanstalt GmbH, Stuttgart.

KJV *King James Version*.

LUT *Lutherbibel*, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

NLB *Neues Leben Bibel*, © 2017 SCM R.Brockhaus, Witten.

Umschlaggestaltung: Harrison House Publishers

Corporate Design: spoon design, Olaf Johannson

Übersetzung: Gabriele Kohlmann

Korrektorat: Thilo Niepel

Satz: Grace today Verlag

Druck: CPI Clausen & Bosse GmbH, Birkstr. 10, 25917 Leck

Printed in Germany

1. Auflage 2025

© 2025 Grace today Verlag, 63679 Schotten, Deutschland, mail@gracetoday.de

Paperback: ISBN 978-3-95933-420-4, Bestellnummer 372420

E-Book: ISBN 978-3-95933-421-1, Bestellnummer 372421

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.

www.gracetoday.de

INHALT

Einführung	7
------------	---

PRINZIP I: Beziehung mit Gott

Kapitel 1	Wer führt, folgt nach	10
Kapitel 2	Gib Gott Priorität	16
Kapitel 3	Liebe andere	22

PRINZIP II: Demut

Kapitel 4	Der Weg nach oben führt nach unten	28
Kapitel 5	Die Ehre gebührt Gott	34
Kapitel 6	Lass dich von Gott voranbringen	40

PRINZIP III: Charakter und Integrität

Kapitel 7	Du hast Einfluss	48
Kapitel 8	Halte deine Versprechen	54
Kapitel 9	Mach dich bereit	60

PRINZIP IV: Höre Gottes Stimme

Kapitel 10	Der gute Hirte	68
Kapitel 11	Vertraue auf den Herrn	74
Kapitel 12	Bist du da?	80

PRINZIP V: Vision

Kapitel 13	Empfange Gottes Plan	88
Kapitel 14	Schwimme gegen den Strom	94
Kapitel 15	Begrenze Gott nicht	100

PRINZIP VI: Die Salbung

Kapitel 16	Verdiene dir den Respekt der Menschen	108
Kapitel 17	Tritt den Beweis an	114
Kapitel 18	Setze die Kraft frei	120

PRINZIP VII: Geduld

Kapitel 19	Warte auf den Herrn	128
Kapitel 20	Sammle Erfahrung	133
Kapitel 21	Bleib standhaft	139

PRINZIP VIII: Gib nicht auf

Kapitel 22	Übernatürliche Kraft	146
Kapitel 23	Mach einfach weiter!	152
Kapitel 24	Halte bis zum Ziel durch	158

PRINZIP IX: Der Umgang mit Verfolgung und Kritik

Kapitel 25	Du wirst auf Widerstand stoßen	166
Kapitel 26	Entwickle feste Wurzeln	172
Kapitel 27	Gehe den ehrenhaften Weg	178

PRINZIP X: Übertrage Verantwortung

Kapitel 28	Mach nicht alles selbst	186
Kapitel 29	Sie werden ausgesandt werden	192
Kapitel 30	Lass dir von anderen helfen	199

Schlusswort	205
-------------	-----

Empfange Jesus als deinen Retter	208
----------------------------------	-----

Empfange den Heiligen Geist	209
-----------------------------	-----

Endnoten	211
----------	-----

Über den Autor	212
----------------	-----

EINFÜHRUNG

Bis vor kurzem hatte ich weder jemals an einer Konferenz für Führungspersonen teilgenommen noch irgendwelche Lehrbotschaften zum Thema Leiterschaft gehört. Ich hatte mich einfach zu keiner Zeit mit dieser Thematik befasst. Und doch bin ich zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Buches in einer Position, in der unser Dienst mehr als 1200 Mitarbeiter umfasst. Außerdem sind weltweit etwa 8000 Studenten in unseren Charis-Bibelschulen eingeschrieben.

Mit unserer täglichen *Gospel Truth*-Fernsehsendung und dem Gospel Truth Network erreichen wir potentiell mehr als sechs Milliarden Menschen weltweit. Wir haben Millionen von Exemplaren unserer Bücher in Umlauf gebracht, die in Dutzende von Sprachen übersetzt wurden.

Auf Grundlage dieser Statistiken kann ich wohl sagen, dass ich eine Führungspersönlichkeit im Leib Christi bin. Ich erhebe nicht den Anspruch, mehr zu sein, als ich bin. Ich weiß, dass es viele Menschen gibt, die Gott gebraucht; mich hat der Herr aber in eine Leitungsposition gebracht. Und obwohl ich mich als Leiter bezeichnen würde, habe ich diese Position nie wirklich angestrebt.

Vor einigen Jahren nahm ein Mann, der dafür bekannt ist, über Leiterschaft zu lehren, an unserem »Kingdom Business Summit« am *Charis Bible College* in Woodland Park, Colorado teil. Als er predigte und ich dasaß und ihm zuhörte, war ich einfach nur gesegnet von dem, was er sagte. Es war wirklich gut. Ich habe mir sogar Notizen gemacht, was ich normalerweise nicht tue.

Daraus folgte unter anderem, dass ich darüber nachzudenken begann, wie ich zu einer Führungsperson geworden war, ohne eine entsprechende Ausbildung absolviert zu haben. Irgendwie hat mir das keine Ruhe gelassen!

Als ich über diese Dinge betete, begann der Herr zu mir zu sprechen. Er zeigte mir, dass ich im Laufe der Jahre nichts anderes getan hatte, als ihm zu folgen. Ich blickte einfach auf den Herrn und suchte die Beziehung zu ihm. Durch diese Beziehung sagte Gott mir, was ich tun und welche Schritte ich unternehmen sollte. Auch heute, wenn es Konflikte oder Probleme im Dienst gibt, wende ich mich an den Herrn, er spricht zu mir und diese Dinge werden gelöst. Meine Führungsrolle hat sich also ganz aus meiner Beziehung zu Gott ergeben.

Im Verlauf dieses Buches wirst du zehn Prinzipien kennenlernen, die meiner Überzeugung nach Wesensmerkmale einer wahrhaft gottgeleiteten Führungsperson sind. Doch das Wichtigste ist, eine persönliche Beziehung zu Gott zu haben. Der Herr wird dich durch deine Beziehung zu ihm zu so wichtigen Dingen wie Demut, Integrität, seine Stimme zu hören, Vision, Salbung, Geduld, Beharrlichkeit, Umgang mit Kritik und das Delegieren von Verantwortung führen.

PRINZIP I

Beziehung mit Gott

KAPITEL 1

Wer führt, folgt nach

*Und ihr solltet meinem Beispiel folgen,
so wie ich Christus folge. — 1. Korinther 11,1 NLB*

Viele Leute versuchen, etwas über Führung zu lernen, indem sie an Seminaren teilnehmen, Bücher lesen oder Experten zuhören. Das mögen alles gute Dinge sein, und doch sind es nur Selbsthilfemethoden. Der Apostel Paulus, der von Gott als Leiter für die heidnischen Gemeinden eingesetzt wurde, sagte: »Folgt meinem Beispiel, so wie ich Christus folge.« Bei gottesfürchtiger Leiterschaft geht es also vor allem um Nachfolge. Das ist ein völlig anderer Ansatz, als ihn die meisten Lehren über Leiterschaft heute verfolgen.

Die übliche Lehre über Leiterschaft beginnt in der Regel damit, dass eine Person eine Vision haben muss. Ich glaube zwar, dass eine Vision wichtig ist, doch ist sie nicht das Wichtigste. Die Beziehung zu Gott ist das Wichtigste. Tatsächlich kommt die Vision aus der Beziehung zu Gott.

Um eine gottgeleitete Führungsperson zu sein, muss deine Beziehung zu Gott mehr umfassen als das, was der Durchschnittschrist sonntags eine Stunde lang erlebt. Du kannst nicht zu der Masse gehören, die einfach nur zustimmend nickt. Du brauchst eine lebendige Beziehung zum Herrn. Er muss Teil deines täglichen Lebens sein.

Leider wenden die meisten Menschen, die Führungsprinzipien erlernen, diese unabhängig von Gott an. Es ist, als dächten sie:

Wenn ich nur die Formel dieser Person befolge und die Schritte X, Y und Z mache, dann werde ich die gleichen Resultate erzielen. Doch so funktioniert es nicht.

Ich habe eine persönliche Beziehung zu Gott. Er hat zu mir gesprochen und mir Dinge gesagt, die ich wissen muss, um die Rolle einer gottgeleiteten Führungsperson zu erfüllen. Wenn es zum Beispiel darum geht, mit einer Krise oder mit Kritik umzugehen, sagt mir die Bibel, dass ich meine ganze Sorge auf den Herrn werfen soll, weil er für mich sorgt (1Petr 5,7). Das gehört dazu, wenn man eine persönliche Beziehung zu Gott hat – er kümmert sich um einen!

Am *Charis Bible College* lehren wir in erster Linie, wie man zu einer Beziehung mit Gott findet. Wir lehren keine Kunstgriffe, noch vermitteln wir nur irgendwelche Schritte oder Formeln. Ich will damit nicht sagen, dass es in deiner Entwicklung zur Führungsperson keine Schritte und Stufen gibt, doch wir setzen Prioritäten. Alles dreht sich um die persönliche Beziehung zu Gott. Damit fängt es für jeden an.

Ich habe nichts gegen Leute, die zu Leiterschaftskonferenzen gehen. Ich sage aber, dass mein Leben nicht auf Prinzipien beruht, die ich durch eine Konferenz oder die Lehre einer Person gelernt habe. Es ist alles aus meiner persönlichen Beziehung zu Gott entstanden.

Wenn du nicht aus deiner eigenen Beziehung zu Gott schöpfst, dann kannst du den besten Führungspersönlichkeiten der Welt zuhören und alles Mögliche von ihnen lernen, aber ich garantiere dir, dass du trotzdem keine effektive und gottgeleitete Führungsperson sein wirst.

Wie sieht es in deinem Inneren aus?

Ich erinnere mich, dass ich in der sechsten Klasse einen Lehrer hatte, der seine Ausführungen mit vielen praktischen Beispielen veranschaulichte. Einmal nahm er einen 5-Liter-Benzinkanister aus Metall und stellte ihn auf einen Bunsenbrenner. Er erhitzte das Ding, bis es fast glühend heiß war. Dann schraubte er den Deckel auf den Stutzen, nahm den Kanister vom Brenner, stellte ihn auf seinen Schreibtisch und fuhr einfach mit dem Unterricht fort.

Ich saß in der ersten Reihe und konnte das Lehrerpult aus der Nähe sehen. Dieser Kanister stand somit direkt vor mir. Als der Kanister abkühlte, begann er, sich zu verformen und Knackgeräusche von sich zu geben. Ich sah zu, wie er direkt vor meinen Augen zusammengedrückt wurde. Schließlich brach er entzwei, fiel vom Tisch und landete zu meinen Füßen auf dem Boden.

Dieser Lehrer veranschaulichte, dass heiße Luft ein größeres Volumen einnimmt als kalte Luft. Er erhitzte den Kanister und verschloss ihn dann, sodass kein Ausgleich mit dem umgebenden atmosphärischen Druck möglich war. Dadurch entstand im Inneren des Kanisters ein Teilvakuum und der äußere Druck presste ihn zusammen.

Das war für mich eine unvergessliche Lektion, die ich mein ganzes Leben lang beherzigt habe. Ich habe schon viele Menschen dabei beobachtet, wie sie versuchen, mit dem Druck fertigzuwerden, der auf ihnen lastet. Tatsächlich sind sie meist nur darauf bedacht, den Druck von außen auf sich selbst zu verringern.

Sie versuchen, andere dazu zu bringen, sie auf eine bestimmte Weise zu behandeln und Rücksicht auf ihre Gefühle zu nehmen. Sie erkennen jedoch nicht, dass ihre Probleme nicht auf den Druck von außen zurückzuführen sind. Das eigentliche Problem ist das

Vakuum, das in ihrem Inneren herrscht. Das ist es, was diese Menschen tatsächlich zusammenbrechen lässt.

Es dreht sich alles darum, eine Beziehung zu Gott zu haben. Wenn deine Beziehung zum Herrn so ist, wie sie sein soll, dann wirst du dank dem, der in dir lebt (Gal 2,20), in der Lage sein, aller Kritik und allem Druck standzuhalten, die dir im Laufe der Zeit begegnen. Du wirst genügend Sicherheit haben, um Dinge delegieren und sie anderen überlassen zu können, ohne deswegen ständig besorgt zu sein. Du wirst fähig sein, im Glauben zu handeln. Du wirst in der Lage sein, deine Sorgen auf den Herrn zu werfen (1Petr 5,7).

Du brauchst die Art von Beziehung zu Gott, bei der du nicht einfach nur von ihm erzählst. Wenn du in die Bibel schaust, solltest du dort nicht bloß Geschichten darüber lesen, was Gott für jemand anderen getan hat. Du solltest das Wort mit deinem Herzen lesen und Gott zu dir sprechen lassen. Das geht jedoch nur, wenn du in Gemeinschaft mit dem Herrn lebst.

Ein bruchstückhaftes Leben

Denn fleischlich gesinnt sein ist der Tod, doch geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. — Römer 8,6 LUT

Bei vielen Menschen ist das Leben in verschiedene Abschnitte oder Bereiche unterteilt. Selbst diejenigen, die für geistlicher gehalten werden als andere, richten nur einen Teil ihres Lebens auf Gott aus, während sich der Rest auf andere Dinge konzentriert. Während ihrer Andachtszeit konzentrieren sie sich vielleicht eine halbe oder auch eine ganze Stunde auf Gott, doch der restliche Tag verläuft völlig fleischlich ausgerichtet – sie leben von dem

bestimmt, was ihrem Fleisch zusagt, genau wie der Rest der Welt. Sie halten ihre Gedanken nicht auf den Herrn gerichtet, und deshalb leben sie nicht in vollkommenem Frieden (Jes 26,3).

Viele Christen sehen sich Filme an, lesen Bücher, besuchen Websites und erzählen Witze, die einem gottgefälligen Lebensstil zuwiderlaufen. Sie sehen das einfach als Teil ihres weltlichen Lebens an, getrennt von ihrem geistlichen Leben. Sie gehen am Sonntagmorgen in den Gottesdienst und verlassen sich darauf, dass sie die Woche über davon getragen werden. Doch in der übrigen Zeit lassen sie sich von Klatsch und Tratsch, Wut, Angst und vielen anderen Dingen leiten, die im Widerspruch zu dem stehen, was sie während des Gottesdienstes gehört haben.

Meine Frau und ich sehen uns gelegentlich Filme an, wobei es wirklich schwierig ist, etwas Gutes und Erbauliches zu finden. Wenn wir uns einen Film ansehen, in dem Dinge gezeigt werden, die gottlos sind, müssen wir abbrechen. Ich kann diese Art von Filmen einfach nicht sehen. Es ist mir nicht möglich, solche Dinge zur Unterhaltung zu nutzen. Und doch gibt es Menschen, die das können, ohne sich deshalb auch nur im Entferntesten unwohl zu fühlen.

Manche sehen sich Horrorfilme an und verhärten ihr Herz, indem sie sich sagen: *Es ist nur ein Film, es ist nicht real*. Die Bibel sagt, dass die vollkommene Liebe die Furcht austreibt (1Joh 4,18). Und der Apostel Paulus schrieb, dass Gott uns nicht einen Geist der Furcht gegeben hat, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit (2Tim 1,7).

Warum solltest du dir etwas ansehen, das dich ängstigt, verurteilt, verunsichert und belastet? Warum sollte man sich etwas ansehen, das voller Unmoral, Flüche und Gewalt ist? Für viele Menschen endet es damit, dass sie sich mit der Person auf dem Bildschirm identifizieren und ihrer Begierde oder ihrem ungerechten

Zorn Nahrung geben. Das ist fleischlich, und ich glaube nicht, dass Gott uns für so etwas geschaffen hat.

Du kannst nicht ein Leben führen, bei dem du dich zwanzig bis dreißig Minuten lang dem Gebet widmest und dann den Rest des Tages in Streit, Verirrung und Gottlosigkeit verbringst. In den wachen Stunden deines Tages solltest du beständig in Gemeinschaft mit dem Herrn sein.

KAPITEL 2

Gib Gott Priorität

Freut euch allezeit! Betet ohne Unterlass!

Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes

in Christus Jesus für euch. — 1. Thessalonicher 5,16–18

Jeder von uns braucht eine persönliche Beziehung zum Herrn, in der wir »ohne Unterlass« beten. Ich bin viel zu Fuß unterwegs. An normalen Tagen laufe ich morgens oft mehr als acht Kilometer. Während dieser Wanderungen bete ich und halte Zwiesprache mit dem Herrn. Doch das ist nicht die einzige Zeit am Tag, in der ich so etwas tue.

Wenn ich mit dem Auto unterwegs bin, höre ich Predigten oder Lobpreismusik und bete Gott an. Ich bin sogar an dem Punkt angelangt, dass ich im Schlaf von den Dingen des Herrn träume. Ich versuche einfach, mit ihm in Gemeinschaft zu sein.

Wenn du deiner Beziehung zu Gott Priorität einräumst, wirst du jemand sein, den er gebrauchen kann. Er wird dich in deinem Job und in deiner Gemeinde fördern und Dinge in deinem Leben tun, die er im Leben anderer wiederholen möchte. Wenn er dich als Vorbild gebrauchen kann, um Menschen in die richtige Richtung zu weisen, wird er dich auch in eine Leitungsposition bringen.

Alles, was du wissen musst, um eine gottgeleitete Führungsperson zu sein, wird sich aus deiner Beziehung zu Gott ergeben. Er wird zu dir sprechen und dir Dinge sagen wie: »Das ist nicht die richtige Art, mich zu repräsentieren. Du musst stattdessen

Folgendes tun.« Er wird dir aufzeigen, was genau zu tun ist. Ich kann dir allein schon aus meinem persönlichen Zeugnis heraus sagen, dass dies die Wahrheit ist.

Im Laufe meines Lebens habe ich Entscheidungen getroffen, die zu dem Zeitpunkt nicht allzu wichtig zu sein schienen. Es waren einfache Dinge, die der Herr mir aufs Herz legte. Sie ergaben sich aus meiner Beziehung zu ihm. Und als ich Gottes Führung folgte, kam es zu übernatürlichen Resultaten.

Ich bin überzeugt, dass nur ein treuer Nachfolger Jesu gut in seiner Führungsrolle sein kann. Wenn du eine gottgeleitete Führungsperson sein willst, musst du deine Beziehung zu Gott vorrangig behandeln. Es werden viele Anforderungen an dich und deine Zeit gestellt werden. Wenn du davon abweichst, Jesus an die erste Stelle zu setzen, und stattdessen versuchst, mit all diesen Dingen allein fertig zu werden, kann Satan das benutzen, um deine Führungskompetenz zu schwächen. Du wirst einfach nicht mehr so effektiv sein.

Das ist wie beim Fliegen. Ein Flugzeug braucht ständig Schub und Auftrieb, um zu fliegen. In dem Moment, in dem man die Triebwerke abschaltet, geht das Flugzeug in den Sinkflug. Es mag zwar eine gewisse Zeit dauern, bis man auf dem Boden aufschlägt, doch wenn man in der Luft bleiben will, muss man die Schubkraft aufrechterhalten.

In ähnlicher Weise musst du auch deine Beziehung zu Gott konstant halten. Jedes Mal, wenn du zulässt, dass irgendetwas – sei es die Position, die Gott dir gegeben hat, oder auch dein Dienst an sich – dich von deiner persönlichen Beziehung zu Gott ablenkt, unterbrichst du den Kraftfluss. Du wirst zu sinken beginnen.

Allen ein Diener

Der Größte aber unter euch soll euer Diener sein.

— Matthäus 23,11

Christen sollten anders handeln als die Menschen der Welt. Im weltlichen System üben Menschen ihre Herrschaft und Autorität in gottloser Weise aus (Mt 20,25; Mk 10,42), doch unter Gläubigen sollte das nicht so sein (Mt 20,26–27; Mk 10,43–44). Derjenige, der der Größte sein will, muss der Diener von allen sein.

Jesus veranschaulichte dies, als er sein Obergewand ablegte, sich mit einem Leinentuch umgürtete und seinen Jüngern der Reihe nach die Füße wusch – eine Arbeit, die sonst nur Sklaven verrichteten (Joh 13,4–16). Die Jünger waren darüber entsetzt! Petrus sagte: »Auf keinen Fall sollst du mir die Füße waschen!« Jesus erwiderte jedoch: »Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keine Gemeinschaft mit mir« (Joh 13,8). Schließlich lenkte Petrus ein und sagte: »Herr, nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt!« (Joh 13,9).

Jesus diente anderen. Er sagte: »Ich bin der Meister, und doch diene ich euch hier. Ich gebe euch ein Beispiel. So solltet auch ihr im Umgang mit anderen Menschen handeln« (siehe Joh 13,13–15). Grund dafür war, dass er sich in ständiger Gemeinschaft mit seinem Vater befand und den Willen seines Vaters an erste Stelle setzte (Lk 22,42).

Neben Jesus ist Josef vielleicht das beste Beispiel für gottesfürchtige Leiterschaft in der Bibel. Wenn man seine Geschichte im ersten Buch Mose liest, wirkt es zunächst so, als sei in seinem Leben alles bergab gegangen. Gott gab ihm als jungem Mann Träume, in denen ihm gezeigt wurde, dass er ein hohes Amt bekleiden und seine Familie sich vor ihm verbeugen würde (1Mo 37,5–11).

Aufgrund dessen warfen Josefs Brüder ihn in eine Grube und verkauften ihn in die Sklaverei (1Mo 37,23–28). Dann wurde er von der Frau seines Herrn zu Unrecht beschuldigt und daraufhin ins Gefängnis geworfen (1Mo 39,7–20). Und selbst nachdem er die Träume des Mundschenks und des Bäckers des Pharaos richtig gedeutet hatte, blieb er noch eine Zeit lang in Vergessenheit (1Mo 40,23). Trotz all dieser Umstände hielt Josef an seiner Beziehung zu Gott fest.

Als der Mundschenk und der Bäcker ins Gefängnis geworfen wurden, beauftragte man Josef damit, sich um sie zu kümmern, und die Bibel sagt, »er diene ihnen« (1Mo 40,4). Das ist wirklich erstaunlich. Josef hätte sich nach all dem, was ihm widerfahren war, selbst bemitleiden können, doch stattdessen diene er anderen.

Josef räumte seiner Beziehung zu Gott den ersten Platz ein und wurde ein Diener aller. Als der Mundschenk sich daran erinnerte, was Josef für ihn getan hatte, wurde Josef gerufen, um den Traum des Pharaos zu deuten. Innerhalb weniger Stunden wurde er vom Gefangenen zum stellvertretenden Befehlshaber der mächtigsten Nation der damaligen Welt (1Mo 41,9–45).

Christen sind anders, und wir müssen auch anders führen. Es braucht gottgeleitete Führungspersonen – Menschen, die ihre Beziehung zu Gott über alles andere stellen.

Gott wertschätzt dich

In Offenbarung 2,1–3 (LUT) sagt Jesus zu Johannes, er solle über den Pastor der Gemeinde in Ephesus Folgendes schreiben:

Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe: Das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt

mitten unter den sieben goldenen Leuchtern: Ich kenne deine Werke und deine Mühsal und deine Geduld und weiß, dass du die Bösen nicht ertragen kannst; und du hast die geprüft, die sagen, sie seien Apostel und sind's nicht, und hast sie als Lügner befunden und hast Geduld und hast um meines Namens willen die Last getragen und bist nicht müde geworden.

Das ist wirklich bemerkenswert. Die meisten von uns wären begeistert, wenn der Herr so etwas über ihre Leiterschaft sagen würde. Dieser Pastor war ein harter Arbeiter. Er war überaus fleißig. Er hatte sich gegen Fehlentwicklungen wehrhaft gezeigt. Er hütete das Volk, das Gott ihm anvertraut hatte. Alles, was Jesus hier gesagt hat, war gut, doch dann sagte er in den Versen 4–5 (LUT) dies:

Aber ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Denke nun daran, aus welcher Höhe du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Wenn aber nicht, werde ich über dich kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte – wenn du nicht Buße tust.

Hier war ein Mensch, der all diese guten Dinge in Ephesus tat, doch Jesus sagte ihm: »Du magst zwar äußerlich alles richtig machen, doch innerlich bist du leer.« Jesus sagte diesem Pastor, dass er keine starke persönliche Beziehung zu Gott habe.

»Du hast deine erste Liebe verlassen«, sagte Jesus. Und obwohl dieser Mensch eine Menge guter Dinge tat, würde Jesus seinen Leuchter entfernen, wenn er nicht umkehrte. Im ersten Kapitel der Offenbarung erfahren wir, dass mit dem Wort »Leuchter« die Gemeinde gemeint ist. Mit anderen Worten: Der Herr würde diese Menschen woandershin führen.

Der Herr ist nämlich mehr an uns und unserer persönlichen Beziehung zu ihm interessiert als an dem, was wir für ihn tun. Das ist das Fundament des christlichen Lebens, und wenn das Fundament nicht stimmt, wird auch alles, was man darauf baut, mangelhaft sein (Mt 7,24–27). Es ist dann einsturzgefährdet und hat keinen dauerhaften Bestand.

Die Beziehung zu Gott ist etwas, das man auf dem Weg zu einer Führungsposition nicht umgehen kann. In der Welt sind die meisten Menschen zielorientiert. Wenn du dich aber nur auf diese Ziele konzentrierst, wirst du Gott aus den Augen verlieren.

Führung dreht sich nicht ums Erreichen bestimmter Ziele. Du magst alle möglichen guten Dinge tun, wie der Pastor in Ephesus, doch wenn du nicht in einer Beziehung zu Gott gegründet bist, wirst du keine gottgeleitete Führungsperson sein. Ein Reich, das du außerhalb von Gottes Reich aufbaust, wird keinen Bestand haben.

KAPITEL 3

Liebe andere

Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfange nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse. — 2. Korinther 5,10 LUT

Eines Tages werden wir alle vor dem Herrn stehen und uns vor ihm verantworten müssen. Unter anderem werden wir uns für unsere Art der Führung verantworten müssen. Und es gibt heute viele Menschen, die auf eine ungöttliche Weise führen.

Es gibt viele Wirtschaftsführer, die gewissermaßen über Leichen gehen. Sie sind im Umgang mit Menschen ganz und gar skrupellos. So sind sie überhaupt erst in ihre Führungsposition gekommen – indem sie andere Menschen als Sprungbrett benutzt haben. Doch das ist keine gottgefällige Handlungsweise.

Der Herr hat mir im Laufe der Jahre viele talentierte Leute über den Weg geschickt, die mir bei diesem Dienst helfen. Ich könnte dir eine Geschichte nach der anderen über die Menschen erzählen, die ihre bisherige Tätigkeit in der Welt aufgegeben haben, um einfach zu dienen, ohne ständig ins eigene Horn zu blasen. Das ist ein großer Segen.

Vor Jahren gab es eine Person, die sehr viel Gutes für diesen Dienst getan hat, und damals war sie ein Geschenk des Himmels für uns. Sie hat uns geholfen, eine Menge guter Ideen zu verwirklichen. Doch irgendwann musste ich dieser Person einfach sagen, dass es an der Zeit für sie war, uns zu verlassen.

Diese Person war nämlich wie eine Dampfwalze. Wenn sich ihr jemand in den Weg stellte, zermalmte sie ihn. Sie überrollte die Menschen einfach. Überall in der Organisation hinterließ sie Leichen – nicht körperlich verletzt, wohl aber seelisch. Und es gab andere Leute, die sie bereits im Visier hatte. Ich musste das einfach abstellen.

Als ich dieser Person schließlich sagte, dass sie gehen müsse, war sie völlig perplex! Sie fragte: »Gibt es eine Möglichkeit, wie wir das lösen können?« Ich erwiderte: »Wenn ich erkennen könnte, dass dir bewusst ist, wie falsch dein Handeln war, könnten wir auf dieser Basis zu einem Ergebnis kommen. Du denkst aber, was du tust, sei richtig.«

Das ist keine gottesfürchtige Art der Führung. Es gibt einen großen Unterschied zwischen dem, wie die Welt zu führen lehrt, nämlich durch Einschüchterung, einem harten Befehlston und ständiger Kontrolle, und der Art und Weise, wie Gott uns zu führen lehrt.

Jemand, der in einer Beziehung zu Gott lebt, wird an die Bedürfnisse anderer Menschen denken. Wir bräuchten Gott nur den ersten Platz in unserem Leben einzuräumen, dann würden unsere anderen Prioritäten von selbst in die richtige Reihenfolge kommen, und wir könnten Führungspersonen nach Gottes Herzen sein.

Sei beständig

Gedenkt eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt dem Beispiel ihres Glaubens. Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. — Hebräer 13,7–8 LUT

Oft wird dieser achte Vers aus dem Zusammenhang gerissen, um zu sagen, dass Jesus gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist – dass er in seiner Liebe zu uns und in anderen Dingen unveränderlich ist. Das ist zwar wahr, doch wenn man den Vers wieder in seinen Kontext stellt, geht es darin um Führung. Es heißt darin, dass wir Menschen nicht einfach blindlings folgen sollten.

Du solltest jemandem folgen, der Christus nachfolgt. Jesus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Ebenso sollte eine gottgeleitete Führungsperson in ihrer Beziehung zum Herrn beständig sein. So jemand wird nicht am Sonntag ein bestimmtes Bild von sich vermitteln und dann von Montag bis Samstag ganz anders leben.

Wer dem Herrn nicht treu folgt, wird in seiner Fähigkeit zu führen geschwächt werden. Er wird anfällig gegenüber Satans Bestrebungen, ihn vom rechten Weg abzubringen. Das ist einfach die Tendenz des gefallenen Menschen. Jeder von uns hat mit dem eigenen Fleisch zu kämpfen. Und wenn wir von dem abzuweichen beginnen, wozu Gott uns berufen hat, wird er uns korrigieren.

Beständigkeit ist einer der Faktoren in meinem Leben, die einen großen Unterschied gemacht haben. Ich glaube, dass der Herr mich nicht deshalb in eine Führungsposition gebracht hat, weil ich ein so großartiger Mensch wäre, sondern weil ich eine alles überdauernde persönliche Beziehung zu ihm habe.

Eine Sache, die Leute oft über mich sagen, ist: »Andrew ist immer derselbe.« Damit meinen sie, dass ich mich immer gleich verhalte, egal, ob ich vor einer großen Zuhörerschaft stehe oder mich einfach nur mit Leuten in einer lockeren Atmosphäre unterhalte. Und wenn ich das höre, denke ich mir: *Nun, wie verhalten sich denn alle anderen?* Es kommt mir einfach seltsam vor, dass jemand sich in der Öffentlichkeit anders verhalten sollte als privat.

Genauso predige ich seit Jahrzehnten dieselben Dinge. Ich verwende vielleicht andere Bibelstellen und füge neue Geschichten als

Beispiele hinzu, doch die grundlegenden Prinzipien sind dieselben. Und ich bin auch stets bestrebt, diese Dinge nach bestem Wissen und Gewissen zu leben. Ich bin in meiner Beziehung zum Herrn gewachsen und habe in diesen Bereichen an Stärke gewonnen, ohne dabei meine Richtung zu ändern. Mir geht es einfach darum, Gott immer besser zu kennen und größere Nähe zu erfahren.

Das ist einer der Gründe, warum ich mich emotional keinen zu großen Schwankungen hingeebe. Ich bin einfach ausgeglichen und beständig. Ich habe zwar Gefühle, jedoch habe ich gelernt, sie zu zügeln. Ich mache mir auch keine Gedanken darüber, was andere von mir denken, wenn ich mit ihnen interagiere. Das war jedoch nicht immer so.

Schau nicht auf andere

In jüngeren Jahren war ich sehr introvertiert. Ich konnte Menschen beim Sprechen nicht in die Augen blicken. Im Kreis meiner Freunde und meiner Familie fühlte ich mich wohl, doch wenn ich mit Fremden reden musste, war ich wie erstarrt.

Einmal sagte ein Passant auf der Straße »Guten Morgen« zu mir. Dieser Mann war bereits zwei Blocks entfernt und ich saß schon in meinem Auto, bevor ich mit einem »Guten Morgen« zurückgrüßen konnte! Ich dachte: *Mit mir kann doch was nicht stimmen!* Ich war einfach viel zu schüchtern und zu sehr darauf fixiert, was andere von mir denken könnten.

Als ich mit dem Predigen anfang, war ich so nervös und besorgt darüber, was die Leute von mir denken würden, dass ich beim Sprechen einfach nur durch meine Notizen eilte. Es kam vor, dass ich bereits nach fünf Minuten mit meiner Predigt durch war! Das Ganze war ziemlich erbärmlich.

Nach einer meiner Veranstaltungen kam jemand auf mich zu und sagte: »Sie haben wirklich gute Dinge zu erzählen. Wenn Sie die Menschen mehr lieben würden als sich selbst, könnten Sie ein Segen sein.« Was dieser Mann sagte, traf mich wie ein Messerstich ins Herz, aber er hatte recht. Ich machte mir nur Gedanken darüber, was andere über mich dachten, anstatt an sie zu denken.

Die meisten Leute würden sagen, ich sei einfach nur schüchtern oder zurückhaltend gewesen, aber in Wirklichkeit war ich selbst-bezogen. Ich hielt mich nicht für besser als andere, aber ich war so abhängig von der Akzeptanz anderer, dass ich Angst hatte, ich könnte etwas sagen oder tun, das mich dumm dastehen lassen würde. Im Grunde war es nichts anderes als Stolz.

Das Wort »Stolz« beginnt mit einem »S« – wie Selbst – und endet mit einem »z« – wie Zentriertheit –, man kann also sagen, Stolz ist von vorne bis hinten einfach nur Selbstzentriertheit. Dies kann sich darin äußern, dass man sich für besser als alle anderen hält. Doch auch wenn man sich für schlechter als alle anderen hält, ist man immer noch selbstzentriert. Man denkt einfach ständig über sich selbst nach und darüber, was andere über einen denken könnten.

Menschen, die keine lebendige Beziehung zum Herrn haben, werden immer die Anerkennung anderer suchen. Dies wird jedoch stets nur in Enttäuschung enden. Und es wird dich auch nicht zu einer gottgeleiteten Führungsperson machen. Ich sage dir: Die einzigen Menschen, die dich fallenlassen können, sind diejenigen, auf die du dich stützt.

Es gab Zeiten in meinem Dienst, in denen es mir so vorkam, als sei außer meiner Frau Jamie nur der Herr auf meiner Seite. Ich wurde verleumdet und kritisiert, Menschen haben Lügen über mich verbreitet, und einmal wurde ich sogar entführt. Doch ich hatte meine Beziehung zum Herrn. Er offenbarte sich mir auf übernatürliche Weise, und danach war ich nicht mehr derselbe.